BICI
BOLLETTINO DI INFORMAZIONI CAPPUCCINE INTERNAZIONALI
Nr. 268
NOVEMBER 2013

Die Gnade zu arbeiten
Ansage des VIII. Plenarrats

Br. Francisco Lopes OFMCap.

Liebe Brüder, mit Freude und in lebendiger Hoffnung berufe ich den VIII. Plenarrat des Ordens ein. Er wird in Assisi im Kloster „Cristo Risorto" vom 26. Oktober bis 21. November 2015 stattfinden... Mit diesen Worten hat der Generalminister Br. Mauro Jöhri in einem Rundbrief vom 1. November 2013 den nächsten Plenarrat des Ordens angekündigt.

In Kontinuität mit den beiden letzten Plenarräten, „Armut in Brüderlichkeit leben" und „Unser brüderliches Leben in Minoritas" öffnet der Generalminister unseren Blick auf den neuen Plenarrat: Wir sollen hinhören auf die Worte und vor allem auf das Beispiel unseres Vaters Franziskus. Für ihn ist Arbeit eine Gnade, die uns Gott erweist. Auf sie sollen alle Brüder ausgerichtet sein, wobei sie „den Geist des heiligen Gebetes und der Hingabe nicht auslöschen sollen". Es sind Worte des Poverello, die in der Regel und im Testament den Akzent auf das Thema der Arbeit legen, selbst für den Fall, dass sie nicht angemessen entschädigt wird.

Es ist heute wichtig, dass der Orden sich den neuen Herausforderungen stellt. Dabei sollen die Problemfelder des Wandels der Arbeit und ihrer Bedeutung auf Weltebene berücksichtigt werden. Es sollen auch unsere pastorellen Arbeiten in den Blick kommen. Sie gehen ja deutlich zurück. Das zieht natürlich Folgen nach sich für die Deckung unseres Lebensunterhalts.

Seit den Zeiten des Almosensammelns bis heute, fährt der Generalminister fort, indem er auf eigene Erfahungen zurückgreift, ist nur kurze Zeit vergangen; aber eine Bindung geht verloren, die die ganze Kapuzinergeschichte geprägt hat. Es bestand gleichsam ein „geheimer Vertrag"

zwischen den Leuten, die Almosen spendeten, und den Brüdern, die „für" und „mit" den Leuten beteten.

Man kann uns nur schwer mit Menschen identifizieren, die für ihren Lebensunterhalt auf Unterstützung angewiesen sind. Auf der anderen Seite fühlen sich die Leute nicht mehr genötigt, unsere spirituelle Hilfe beanspruchen zu müssen.

Was sollen wir tun und wie sollen wir es tun? Das ist die Herausforderung, der der neue Plenarrat sich stellen muss. Die Piste, die der Generalminister eröffnet, zeigt uns den Weg brüderlichen Miteinander-Teilens. Das Wenige oder das Viele, das einer aus seiner Arbeit einbringt, soll allen dienen: *Im Angesicht dieser Veränderungen können wir nicht mit gekreuzten Händen passiv stehen bleiben. In allen Teilen der Welt müssen wir uns fragen, womit wir unseren Lebensunterhalt bestreiten wollen und können. Das fundamentale Kriterium, das unsere Überlegungen bestimmen muss und das ich in diesem Schreiben mit aller Deutlichkeit festhalten will, ist: Die Arbeit des einzelnen Bruders muss sich einfügen in den Primat des brüderlichen Lebens...*

Wir dürfen unsere wahre und authentische Identität als Brüder des Volkes nicht vergessen. Charakteristisch für Brüder des Volkes - ausser der Nennung im offiziellen Verzeichnis der Bettelorden - ist ein brüderliches Leben in Gemeinschaft, auch wenn uns heute die Welle der Globalisierung und des Materialismus zu überschwemmen droht.

Um sich in die Gnade des Arbeitens zu vertiefen, zählen wir auf die Mithilfe einer kleinen Gruppe von Brüdern, die uns in der Vorbereitung des nächsten Plenarrats zur Seite stehen soll. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, entsprechend den Bestimmungen für ein solches Treffen möglichst viele Brüder miteinzubeziehen.

Die Brüder, die diese Vorbereitende Kommission ausmachen, sind:

- Br Štefan Kožuh, (Generalvikar, Präsident);
- Br. Hugo Mejía Morales (Generaldefinitor, Vizepräsident);
- Br. Francisco Lopes (PR Ceara Piaui, Brasilien, Sekretär).

Mitglieder:

- Br. Giovanni Battista Urso (PR Calabria, Italien);
- Br. Mark Joseph Costello (PR Calvary, USA);
- Br. Moses Njoroge Mwangi (VP Kenia, Afrika);
- Br. Nithiya Sagayam (PR Tamil Nadu Nord, Indien).

Unterstützen wir uns gegenseitig und erinnern wir uns, einer den anderen, dass die Gnade Gottes uns trägt und unser Leben und unser Arbeiten begleitet. Jeder schaue auf das Antlitz Christi und das des Franziskus und steuere seinen eigenen Teil bei. So sei es!

Inhalt

01 Die Gnade zu arbeiten - *Ansage des VIII. Plenarrats*

02 *Studenten, Mitbrüder aus dem Internationalen Kolleg in Rom, erzählen uns*: Von der Gnade in Rom studieren zu dürfen

03 Ernennungen an der Generalkurie

Tschad und Zentralafrika: *75 Jahre Kapuzinerpräsenz*

Approbation der Satzungen durch den Heiligen Stuhl

Treffen der Internationalen Kommission für Internationale wirtschaftliche Solidarität

04 Die selige Angela von Foligno: *Aufnahme in das Verzeichnis der Heiligen*

Projekt „Oi@" *Sammeln von PC Materialien, die nicht mehr gebraucht werden*

Br. Alberto Beretta: *Neue Etappe auf dem Weg zur Heiligsprechung*

+ Br. Ignacio Larranaga OFMCap

SONDERBEITRAG: Franziskus bei Franziskus - *einige Fotos zum historischen Besuch von Papst Franziskus in Assisi*

Studenten, Mitbrüder aus dem Internationalen Kolleg in Rom, erzählen uns:

Von der Gnade in Rom studieren zu dürfen

Br. Francisco Lopes, OFMCap.

Eben ist in Rom das neue Studienjahr am Internationalen Kolleg San Lorenzo da Brindisi eröffnet worden.

Der derzeitige Rektor, Br. Isidor Peterhans, stellt uns das Kollegium vor: Das Internationale Kolleg San Lorenzo da Brindisi ist eine Einrichtung im Bereich der Ausbildung und der Kultur. Es ist im Leben des Ordens von höchster Bedeutung. Es leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass die franziskanisch-kapuzinische Kultur vertieft und weitergegeben wird. Es fördert damit die Ausbildung zukünftiger Generationen von Kapuzinern. Das Kolleg bildet mit Sicherheit die grösste und multikulturellste Fraternität des Ordens. Es nimmt Brüder aus allen Zirkumskriptionen auf und ermöglicht damit, dass diese an den verschiedenen päpstlichen Universitäten in Rom studieren können. Das Kolleg wurde im Jahr 1908 gegründet. Ursprünglich war es an der Via Buoncompagni in einem Bau in unmittelbarer Nähe der Generalkurie untergebracht. Später wurde es in Zusammenhang mit dem Generalkapitel 1968 an den Grande Raccordo Anulare verlegt. Im Internationalen Kolleg befinden sich auch andere zentrale Institutionen des Ordens: Zentralbibliothek, Generalarchiv, Historisches Institut und Franziskanisch-kapuzinisches Museum. BICI hat drei Brüder-Studenten aus verschiedenen Kontinenten und je verschiedener sozialen Herkunft interviewt. Es ging darum vom Reichtum ihrer Erfahrungen zu profitieren und auch die Gnade wahrzunehmen, in Rom studieren zu dürfen und dabei auf dem intellektuellen und kulturellen Feld verschiedenste Kompetenzen zu erwerben.

Angola: Br. Silva Antonio - Kirchenmusik (Päpstliches Institut für Kirchenmusik)

Br. Silva hat, bevor er nach Rom kam, viel mit Jugendlichen und ebenso in der Berufungsseelorge und in der Begleitung der FG gearbeitet. Seine Oberen haben ihm den Auftrag gegeben, Kirchenmusik zu studieren. Br. Silva erklärt uns das Warum: „Ich glaube, dass sie mich für diese Aufgabe bestimmt haben, weil ich an der Musik Freude habe und weil ich mich immer aktiv musikalisch eingebracht habe, etwa dann wenn Ordensprofessen und Priesterweihen gefeiert wurden. Meine Oberen haben mich zum Studium nach Rom geschickt, weil sie auch auf musikalischem Gebiet unseren Seminaristen und unseren Brüdern in Ausbildung gute Voraussetzungen schaffen wollten und weil es für unsere Gottesdienstfeiern keine Brüder mit einer entsprechenden Ausbildung gibt.

Das brüderliche Leben in Rom spielt sich in der grossen und recht verschiedenen Fraternität des Internationalen Kollegs San Lorenzo da Brindisi ab. Dazu äussert sich Br. Silva folgendermassen: Neben dem Studium gibt uns das Kolleg die Gelegenheit, eine gute Erfahrung mit dem Leben eines Kapuziners zu machen. Wir haben die Gelegenheit, weltweite Brüderlichkeit zu erfahren. Es ist eine einzigartige Erfahrung, sich in einer so grossen Verschiedenheit von Kulturen, Sprachen und Menschen zurechtzufinden. Die Brüder kommen aus allen Erdteilen, fühlen sich untereinander als Brüder und bemühen sich, miteinander den Alltag mit seinen Anforderungen zu leben. Ich bin erst seit fünf Monaten hier. Ich habe mich rasch eingelebt. Alle Brüder haben mich mit grosser Herzlichkeit aufgenommen. Das Kolleg gibt uns die Gelegenheit, die Wirklichkeit des Ordens in seiner ganzen Weite zu erfahren. Wir können in Erfahrung bringen, was in unseren Herkunftsländern geschieht, (....) und wir sprechen miteinander darüber. Ich habe eben erst mit meinem Studium begonnen, aber meine Gedanken sind schon in der Zukunft. Wenn man mich fragt, was ich später tun werde, dann sage ich, meine Prioritäten seien die Schüler des kleinen Seminars und die Brüder in Ausbildung. Es ist wichtig, den Brüdern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. So wird unsere Vizeprovinz als ganze eine gute Zukunft haben. Wenn die Brüder gut beten und sich gut auf die liturgischen Handlungen vorbereiten, dann werden sie auch die anderen Aufgaben gut anpacken. Wer gut betet, der ist bestens vorbereitet für die anderen Aufgaben.

Peru: Br. Carlos Piccone Camere - Kirchengeschichte (Päpstliche Universität Gregoriana)

Br. Carlos war in Peru in der „Ciudad de Los Ninos" (Stadt der Kinder) tätig gewesen, hatte als Ausbildner und als Missionär und Pfarrer gewirkt, schliesslich versah er auch das Amt des Provinzsekretärs. Nun hat er an der Gregoriana im Fach Kirchengeschichte seine Studien begonnen. Er sagt: Kirchengeschichte studieren soll helfen, das Jetzt Geschichte der Kirche zu verstehen. Was in der Vergangenheit geschehen ist, gibt uns nicht wenige Hinweise für die Gegenwart der Kirche. Viele Krisen, die unsere heutige Gesellschaft erfassen, rufen nach einem weiten Blick, kritisch und in der Lage die Geschichte zu integrieren, um die Gegenwart zu analysieren und sie mit Respekt zu verstehen. In Rom zu leben, dem Zentrum der christlichen Kultur , ist für mich eine zusätzliches Geschenk der Gnade.

Die Möglichkeiten, die der Orden im multikulturellen Umfeld des Kollegs bietet, entpuppt sich als Reichtum und Herausforderung in einem, vor allem dann,wenn einer sich anschickt, das Abenteuer einer akademischen Laufbahn auf sich zu nehmen. Br. Carlos fährt fort: Innerhalb des Ordens ist das Internationale Kolleg ein Realität „sui generis". Brüder aus der ganzen Welt verkörpern Interkulturalität und Pluriformität. Dabei haben alle das gleiche Charisma. Ich glaube allerdings, dass da ein Risiko besteht. Man kann seine eigenen Wurzeln vergessen und entfremdet sich von der eigenen Herkunft oder man löst sich vom franziskanischen Charisma. Diesbezüglich muss man immer wieder sich bemühen, ein gesundes Gleichgewicht herzustellen. Man bereichert sich mit dem, was das konkrete Umfeld einem bietet, und hat gleichzeitig die Möglichkeit, sich selber zu finden. Die Pluriformität ist eine mühsame Sache. Gleichzeitig ist sie die Gelegenheit wahrzunehmen, wie wir in unseren verschiedenen Kulturen das Evangelium in uns aufgenommen haben.

Das Leben als Student in Rom ist wie ein Abbild der grossen Kapuzinerfamilie auf der weiten Welt. Es bietet die Gelegenheit, für die Berufung zum franziskanischen Leben herzlich zu danken. Br. Carlos spürt in sich diese Dankbarkeit: Ich spüre, dass ich Gott und meinen Brüdern von Herzen danken muss. Warum das? Auch wenn das Studium selbstverständlich im Mittelpunkt steht, so beschränkt sich unser Leben nicht auf akademisches Wissen und auf die Erlangung eines Titels, nein, wir setzen das Schwergewicht auf das brüderliche Leben, was nicht gehen könnte, wenn wir unsere Mitbrüder, die mit uns wohnen, nicht mit einbeziehen würden. Das Mittragen aller, die in diesem Haus ihren Dienst leisten, das Mittragen des Rektors, der Professoren und der Studienbegleiter ist wesentlich für den Aufbau einer einzigen Familie. Ich danke von Herzen dafür, dass man mir diese einmalige Gelegenheit ermöglicht hat!

Indonesien: Br.Alexander Silaen - Islamologie (Päpstliches Institut für arabische und islamische Studien)

Br. Alexander Faustinus Silaen aus der Provinz Medan in Indonesien durchläuft einen Weg, der nur wenigen Mitbrüdern bekannt ist. Er studiert die Welt des Islam. In Indonesien lebt er in einem Land mit islamischer Mehrheit und in einem Gebiet, wo Christsein bedeutet, seinen eigenen Glauben nur mit Mühe durchtragen zu können. Er erklärt das Werden seiner Berufung in einem Land, das im Westen wenig oder gar nicht bekannt ist: Am letzten Tag des Aprils 2011 hat mich der Provinzial nach Rom zum Studium des Islam geschickt. Als Teil unserer Arbeit und franziskanisch-kapuzinischen Sendung hätten wir es nötig, den Islam zu kennen und mit den Muslimen ins Gespräch zu kommen. Er hatte noch ein weiteres Motiv, mich nach Rom zu schicken. Das Institut für Theologie und Philosophie San Giovanni, wo fast alle Kapuziner Indonesiens ihre Ausbildung erhalten, brauchte einen neuen Professor für Islamistik. Zuerst hatte ich Widerstände, Islamwissenschaft zu studieren; für mich war es nicht leicht, mit Muslimen tolerant umzugehen. Warum? Die Pfarrei, in der ich gearbeitet hatte. war ohne Kirche, weil die Muslime ihre Zustimmung zum Bau einer Kirche verweigert haben. 8000 Gläubige stehen da ohne eine eigene Kirche.

Sprachen, Kulturen, Nationen: Neben den Sprachen, die in Indonesien gesprochen werden, musste ich mein Englisch aufbessern, dann musste ich Italienisch lernen und schliesslich arabisch. Arabisch ist für dieses Fach unentbehrlich. Zu diesem Zweck ging ich für ein

Jahr nach Ägypten, wo ich in Kairo am Institut Dar Comboni for Arabic Studies die Sprache des Koran studierte. Jede Woche hiess das 25 Stunden Sprachunterricht und 4 Stunden Islamwissenschaft. Jetzt, hier in Rom, arbeite ich am PISAI an meinem Lizentiat. Ich habe jetzt mehr Stunden in Islamwissenschaft, aber Arabisch ist noch immer das dominierende Fach. Das Arabische ist eine äusserst schwierige Sprache: Alphabet, Aussprache und Grammatik.... Am Institut in Rom werden die Lektionen in Arabisch gehalten; mir macht es noch immer Mühe zu verstehen, was die Professoren in Arabisch erzählen. Es gefällt mir aber, mich in die Geschichte des Islams einzuarbeiten und den interreligiösen Dialog kennen zu lernen. Das ist auch darum so, weil ich den grössten Teil der Referenzen in englischer Sprache nachlesen kann. Für meine spätere Arbeit sind diese Informationen von grosser Bedeutung. Ich denke, dass ich nach dem Abschluss meines Studiums an unserem Institut in Indonesien Islamistik dozieren werde. Aber mich beschäftigt vor allem die Frage, wie können wir eine Brücke zwischen den Christen und den Muslims bauen. Diese Frage treibt mich um, auch wenn ich nicht weiss, was und wie ich es anpacken könnte. Indonesien und die Kirche brauchen Menschen des Dialogs. Und da muss ich mich noch mehr engagieren. Das ist die Motivation, die mir hilft, mit Freude Isalmwissenschaft zu studieren. Dafür danke ich unserem Kapuzinerorden

Ernennungen an der Generalkurie

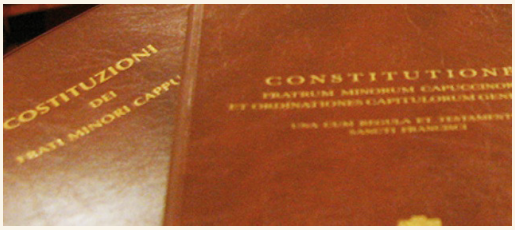
ROM, Italien - An der letzten ordentlichen Sitzung des Generaldefinitoriums (16. - 27. September 2013) wurden folgende Ernennungen für die Generalkurie beschlossen: **Br. Antonio Bellpiede** (PR Foggia, Italien) tritt anfangs 2014 seinen Posten als Generalprokurator an; **Br. Albert D`Souza** (PR Maharashtra, Indien) wird neuer Generalvizeprokurator; **Br. Aklilu Petros** (Generalvizeprovinz Äthiopien) ist neuer Sekretär für die Internationale Wirtschaftliche Solidarität. Die beiden letztgenannten haben ihre Aufgabe bereits im Oktober 2013 übernommen. Wir wünschen den Brüdern, die uns verlassen, und denen die ihre Aufgabe neu antreten, ein tatkräftiges Wirken unter uns.

Tschad und Zentralafrika: 75 Jahre Kapuzinerpräsenz

MOUNDOU, Tschad - Am 20. Oktober 2013 wurde in der Kathedrale von Moundou (Südtschad) ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Der Ordinarius des Ortes, Bischof Joachim Kouraleyo Tarounga, war Hauptzelebrant; mit ihm konzelebrierte der Kapuzinerbischof von Goré (Tschad), Br. Rosario Romolod, und gut vierzig Priester. Anlass für den Gottesdienst war die 75-Jahrfeier der Ankunft der Kapuziner im Tschad und in Zentralafrika. Der Gottesdienst war zugleich der Abschluss einer Woche, die dem Gebet, der Anbetung und verschiedenen Vorträgen gewidmet war. Teilnehmer am Gottesdienst und Zeuge der Vergangenheit war Br. Michel Guimbaud, 82 Jahre alt. Er kam 1957 in den Tschad und ist einer der Pioniere, die heute noch leben. Ein anderer wichtiger Name ist der von Br. Arthur Delepine. Als junger Priester gründete er im Alter von 25 Jahren im Jahr 1941 die Mission von Moundou. Der Dom, in dem die Feier stattfand, ist in erster Linie sein Werk. Nach nur vier Jahren missionarischer Arbeit in Moundou starb er an Erschöpfung, erst 29-jährig. Aus seinem aufopfernden Wirken entstanden im Lauf der Zeit in den beiden afrikanischen Ländern 8 Diözesen: Berberati, Bossangoa, Bouar (Zentralafrika) und Moundou, Sarh, Doba, Lai und Goré (Tschad). Darüber hinaus standen während der ganzen Zeit eine grosse Zahl von etwa 324 Brüdern aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Kanada, Argentinien, Peru, Slovenien und Polen im Einsatz. (ZENIT)

Approbation der Satzungen durch den Heiligen Stuhl

ROM, Italien - Am 22. Oktober 2013 erhielt der Generalminister die Mitteilung, dass die Kongregation für das Gottgeweihte Leben und für die Gemeinschaften Apostolischen Lebens die Abänderungen am Text unserer Satzungen, wie sie am letzten Generalkapitel vorgenommen wurden, approbiert hat. Die Satzungen waren erst vor drei Monaten dem zuständigen römischen Dikasterium übergeben worden. Wir freuen uns über die gute Nachricht und warten nun auf die definitive Publikation des Textes.



Treffen der Internationalen Kommission für Internationale wirtschaftliche Solidarität

ROM, Italien - Die Brüder der Internationalen Kommission für Internationale wirtschaftliche Solidarität traf sich vom 10. - 16. Oktober 2013 in Rom im Internationalen Kolleg San Lorenzo da Brindisi. Ein erster Teil war für die Project Managers vorgesehen.

Dabei wurden Gesuche und Projekt besprochen, die der Kommission eingegeben worden waren. Es waren vor allem Gesuche in den Bereichen Soziales und Ausbildung. Dann haben die 20 Mitglieder der Kommission unter der Leitung von Br. Pio Murat, Generaldefinitor, sich noch gut drei Tage lang mit der Realisierbarkeit der eingegangenen Projekte beschäftigt. Der Generalminister Br. Mauro Jöhri hat in seiner Intervention an die grosse Verantwortung erinnert, die denen auflastet, die in diesem Bereich Entscheidungen treffen. Es geht um einen wichtigen Dienst am ganzen Orden. Weil die Spenden zurückgehen, sind es zu viele Anfragen geworden und nicht jede kann eine positive Antwort erwarten. Es bot sich auch die Gelegenheit, Br. Mark D`Souza zu danken. Nach 13 Jahren treuen und hingebungsvollen Dienstes an den Projekten gibt er nun seinen Posten auf. Vielen Dank!

Die selige Angela von Foligno: Aufnahme in das Verzeichnis der Heiligen

VATIKANSTADT - Am 9. Oktober 2013 hat Papst Franziskus, nachdem er den Bericht Seiner Eminenz Kardinal Angelo Amato S.D.B., Präfekt der Kongregation für Heiligsprechungen, entgegengenommen hatte, die liturgische Verehrung der seligen Angela von Foligno für die Gesamtkirche erlaubt und sie in das Verzeichnis der Heiligen aufgenommen. Angela wurde ungefähr um 1248 in Foligno geboren und starb dort am 4. Januar 1309. Sie war Mitglied des Dritten Ordens.

Sonderbeitrag
FRANZISKUS BEI FRANZISKUS

Projekt „Oi@“: Sammeln von PC Materialien, die nicht mehr gebraucht werden

LUANDA, Angola - „Du selber musst der Wandel sein, den du in der Welt sehen möchtest“ - Mit diesen auf einem Flayer festgehaltenenWorten wollen die Kapuziner des „Zentrums für Ausbildung Sao Domingo“ in Luanda die Gemeinde vor Ort informieren und zugleich auf ein neues Phänomen hinweisen, das unterdessen die ganze Welt betrifft: Wohin mit den elektronischen „Müll“, für den es keine Verwendung mehr gibt, wohin mit dem elektronischen Abfall? Eine grosse Zahl von Computern wird jedes Jahr ausgeschieden, auf Grund der Entwicklung der Technik oder weil ihre Zeit abgelaufen ist. Wie soll man mit solchen Materialien umgehen? Im „Zentrum Sao Domingo“ sammeln die Brüder, was entsorgt wird, prüfen und überholen es. Der Erlös wird für soziale Projekte unter den Ärmsten eingesetzt. Auf diese Weise sind die Brüder für eine sinnvolle Verwendung der Geräte besorgt und schaffen zugleich die Möglichkeit, dass die Leute - vor allem die junge Generation - sich sozial engagieren kann. Was überhaupt nicht mehr zu gebrauchen ist, wird im „Computermuseum“ aufbewahrt. Das Projekt möchte auch informieren darüber, woher diese elektronischen Geräte kommen, aus welchen Materialien sie bestehen, wozu sie dienen und was man mit unserem elektronischen Müll anfangen kann. Wenn man zum Beispiel ein Gerät, das auch aus Blei besteht, irgendwo entsorgt, dann ist das mehr als der einfache Verlust von Geld, dann findet eine schwerwiegende Umweltverschmutzung statt. Das Projekt hat den ganzen Lebenszyklus eines Computers vor Augen - das entspricht dem Konzept des „Grünen Computers“ - und berücksichtigt: Energiesparen, Gebrauch des Toners und des Druckers nur dann, wenn es nötig ist, Altpapier usw.

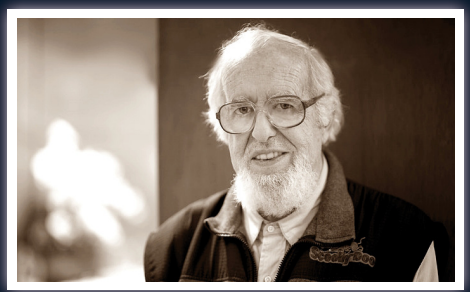
Die Idee möchte auch die Geschäfte und die Korporativen einbeziehen. Denn diese haben viel grösseren Verbrauch und entsorgen deswegen eine riesige Menge derartiger Geräte. Helfen und nur schon informiert sein ist mit dieser echt franziskanischen Initiative gegeben und allen Interessierten offen.

Weitere Informationen erhalten sie von Br. Joaquim Hangalo:

CENTRO DE FORMAÇÃO
S. DOMINGOS
Rua de Caxito, Bairro Nelito Soares
(Luanda-Angola)
Tel: 917 495 121
E-mail: cefas@snet.co.ao

Br. Alberto Beretta: Neue Etappe auf dem Weg zur Heiligsprechung

BERGAMO, Italien - Am vergangenen 11. September hat Bischof Francesco Beschi in der Kirche des Heiligen Alexander in Cattura (Bergamo) zum Abschluss des diözesanen Prozesses im Hinblick auf die Heiligsprechung des Dieners Gottes, Br. Alberto, Missionar aus der lombardischen Provinz, einer feierlichen Eucharistie vorgestanden. Br. Alberto war während gut 32 Jahren Arzt und Missionar in Brasilien. Er ist der leibliche Bruder der Heiligen Gianna Beretta Molla; auch sie war Ärztin und zuständig für Pediatrie.



+ Br. Ignacio Larrañaga OFMCap

Mitten in seinem unermüdlichen pastoralen Einsatz starb Br. Ignacio Larranaga am Morgen des 28. Oktobers 2013 in Guadalajara (Mexiko). So kam ein Leben zu seinem Abschluss, das sich voll und ganz der Aufgabe widmete, den lebendigen und wahren Gott in die Herzen der Menschen einzupflanzen.

Bruder Ignacio hat 16 Bücher verfasst. Viele wurden in mehr als 10 Sprachen übersetzt. Bekannt sind vor allem: „Zeig mir dein Gesicht“, „Unser Bruder aus Assisi“, „Der Arme von Nazareth“, „Psalmen für das Leben“, „Das Schweigen der Maria“, „Vom Leiden zum Frieden“, „Glückliche Ehe“ und seine geistliche Autobiographie „Die Rose und das Feuer“.

BICI editore Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini responsabile Luciano Pastorello OFMCap
collaboratori Tutti i segretari della Curia generale impaginazione e grafica Marek Przeczewski OFMCap
edizioni italiano francese inglese polacco spagnolo tedesco portoghese

Curia Generale OFMCap C.P. 18382 00163 ROMA Italia
Tel. +39.06660521 Fax 0039.064828267 bici@ofmcap.org